

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

15.3.1943 (No. 74)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Montag, 15. März

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Charkow in umfassendem Angriff von Norden und Osten her den Bolschewisten wieder abgerungen

Panzergranadiere drangen als erste in die Stadt ein - Verluste des Gegners noch nicht zu übersehen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Donez zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutsamen Erfolg gekrönt.

ben anderen Ortschaften die Stadt Borissowka genommen werden. Bei der Einnahme dieser Orte und bei den Angriffen in diesem Gebiet wurden insgesamt 25 Panzer der Sowjets abgeschossen.

Kampf- und Sturzkampfgeschwader bombardierten in diesen Kampfgebieten unaufhörlich die zurückweichenden Bolschewisten. Zusammengedrückte Kräftegruppen boten lohnende Ziele. Mehrere zur Sicherung bolschewistischer Stützpunkte eingesetzte Panzer und über hundert Fahrzeuge wurden dabei durch Bombentreffer zerstört.

Besonders harte Schläge richteten starke Kampffliegerverbände bei Tag und Nacht gegen den Eisenbahnverkehr der Sowjets östlich des Donez. Ein wichtiger Straßen- und Verkehrsknotenpunkt, der an den vorausgegangenen Tagen wiederholt mit Bomben belegt

worden war, erlitt erneut beträchtliche Zerstörungen. Deutsche Jagdflieger sicherten den Luftraum über den eigenen Linien und begleiteten die schweren Kampfflugzeuge auf ihren Flügen in das rückwärtige Feindgebiet.

In Abwehrkämpfen bewährt Zwei neue Eichenlaubträger

Berlin, 15. März Der Führer verlieh am 6. März 1943 - wie bereits gemeldet - das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Johann Mickl, Kommandeur einer Panzergranadierbrigade, als 205. und Hauptmann Wilhelm von Malachowski, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung, als 206. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

50 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen

Schneidiger Torpedogriff deutscher Schnellboote auf britische Zerstörer

Führerhauptquartier, 14. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charkow - Bjalgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt. Das Stadtgebiet von Charkow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft. Westlich Bjalgorod wurde der hartnäckig kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß einsetzender Sowjetverband wurde aufgefangen und vernichtet, die Stadt Borissowka im Sturm genommen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

An der nordafrikanischen Front herrschte Ruhe. In Südwesten zersprengten deutsche Jäger einen USA-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anfliegenden Flugzeugen 14 ab. Ueber anderen Frontabschnitten wurden

fünf weitere Luftsiege errungen. Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.

Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete durch. Die französische Bevölkerung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge in den Ostseeraum ein ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen. Tages- und Nachtvorstöße der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.

In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der algerischen Küste auf britische Zerstörergruppen. In schneidigem Torpedogriff wurden zwei Zerstörer mit Sicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Einsatzhafen zurück.

dem Angreifer ein pausenloses Feuer schwerer Waffen entgegen. Die Panzer kamen nicht vorwärts, da der Graben zu tief war und unter feindlichem Feuer lag. In der Dunkelheit überwand der Chef einer Pionierkompanie mit 21 Mann bei heftigem feindlichem Feuer den Graben und drang in die feindlichen Befestigungsanlagen vor. Die sowjetischen Stellungen wurden mit Handgranaten und blanker Waffe aufgerollt. Dadurch konnte ein Brückenkopf über den Graben zum weiteren Vorstoß auf der Hauptstraße gebildet werden.

Auch im angrenzenden Raum von Charkow und westlich von Bjalgorod setzten die Bolschewisten dem Angriff unserer Granadiere und schnellen Truppen starken Widerstand entgegen. Brückensprengungen und Verminderung sollten den deutschen Vormarsch aufhalten, doch überwand unsere Regimenter alle Widerstände. Von Norden her stieß eine feindliche Gruppe vor. Sie wurde vernichtet. Im Nachstoß konnte trotz erbitterter Gegenwehr ne-

Der Weg bis zur Stadt war schwer. Je näher die Grenadiere Charkow kamen, um so verbissener wurde die Abwehr der Sowjets. Sie versuchten, besonders in den Fabrikgebieten der Vorstädte, mit massierten Kräften, mit Hunderten von Geschützen, und einer großen Anzahl von Kampfpanzern, den Vormarsch der deutschen Verbände aufzuhalten. Aus allen Häusern eröffneten sie ein rasendes Abwehrfeuer. Scharfschützen launeten hinter Mauerresten und in Kellerluken. Doch die Kompanien der Waffen-SS trotzten den Bolschewisten Straße um Straße ab und rücherten mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bajonetten die Widerstandsnester aus.

Von entscheidender Bedeutung für die Eroberung des Stadtzentrums war die Waffentat eines Pionierstörtrupps. Die Bolschewisten versuchten am Stadtrand hinter einem mächtigen Panzergraben das Vordringen eines starken Panzerverbandes mit aufgesessenen Grenadiern aufzuhalten. Hier schlug

Politische Emigranten überall unerwünscht

England und die USA. behandeln die Emigrantenfrage diffamierend

Rom, 15. März Nach italienischen Feststellungen befinden sich die bei dem Vormarsch der Heere der Achse geflüchteten politischen Emigranten belleibe nicht etwa in der Mehrzahl in England und in den Vereinigten Staaten, sondern sie halten sich vor allem in der Schweiz, in Portugal, Spanien, Schweden und der Türkei auf, wo sie auch finanziell den Regierungen zur Last fallen.

Die britisch-amerikanische Agitation hat aus diesem sogenannten „Flüchtlingsproblem“ Kapital gegen die Achsenmächte zu schlagen versucht, während zur selben Zeit mit Abklänge überaus menschenfreundlicher Erklärungen im demokratisch-humanitären Stil die Londoner und Washingtoner Regierungen auf das Drängen der Staaten hin, denen gegenwärtig die Emigranten auf der Tasche liegen, alles tun, um die Übersiedlung dieser Flüchtlinge auf britisches oder nordamerikanisches Gebiet zu verhindern oder im schlechtesten Falle wenigstens hinauszuzögern. So hat sich zwischen London und Washington nach Maßgabe italienischer Informationen ein diplomatischer Notenwechsel entwickelt, um nach Möglichkeit die Aufnahme dieser Elemente dem anderen Partner zu überlassen. Die britische Regierung erklärte nach vorher bekundetem Mitgefühl für die Emigranten in einem Memorandum vom 20. Januar, die Unterbringung dieser Emigranten sei doch wohl eine Frage, die nur international behandelt werden könne. Sollte aber keine internationale Zusammenarbeit zustande kommen, so würde die britische Regierung und die der Dominions großzügigerweise bereit sein, ihrerseits die Frage zu prüfen, ob zur Aufnahme der Emigranten evtl. auch britische Territorien in Frage kommen könnten.

Washington übertrug diese „Vorsicht“ Londons noch, indem es seinerseits in einer Note vom 25. Februar anregte, daß britische und nordamerikanische Vertreter in Ottawa „zum Studium der Präliminaren dieser Frage“ zusammenkommen könnten. Natürlich sei die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, alles für die Emigranten zu tun, was in ihren Kräften stehe, jedoch sei die Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten nicht ohne weiteres zu ändern,

sondern hänge von einer Gesetzesänderung ab, die wiederum durch den Kongreß vorgenommen werden könne. Das italienische Urteil fügt diesem Vorgang an, daß man unmöglich die von der britisch-amerikanischen Agitation so laut herausgeschrieene „Humanität“ in der politischen Praxis gegenüber seinen Freunden noch vorsichtiger dosieren könne.

„Satanisches Geschäft“ der angelsächsischen Businessmens

Die europäische Presse brandmarkt den Luftterror der Engländer und Nordamerikaner

Berlin, 15. März Die feigen Angriffe der britischen Mordbrenner auf die deutsche Zivilbevölkerung und die historischen Kunstdenkmäler Deutschlands werden auch weiterhin von der ausländischen Presse mit schärfsten Worten verurteilt. Das bulgarische Regierungsblatt „Dnes“ weist in einem Aufsatz darauf hin, daß die gesamte englische imperialistische Politik auf das Prinzip des Business aufgebaut sei. Das Geschäft erfülle die Seele des Angelsachsen und stillt seine Gier nach Gewinn. „Heute verfolgen wir ebenfalls die Entwicklung eines großen Geschäfts, das einen satanischen Umfang hat“, fährt das Blatt fort. „Die Yankees haben sich vorgenommen, die europäische Industrie zu vernichten und Europa „nach dem Sieg“ ihren Trusts zu unterwerfen.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedienen sie sich der Hilfe der Engländer, die bereits gezeigt haben, daß sie nicht zu Europa halten. Für sie spielen Kulturdenkmäler keine Rolle, denn wenn der Kölner Dörm zerstört würde, werden sie versichern, eine Kopie in Neuyork aufzubauen. Wenn aber die Münchener Pinaokothek in die Luft gesprengt wird, so tut das nach amerikanischer Auffassung auch nichts, denn der moderne Maler gibt es ja genug! Das wichtigste für sie ist, daß Europa vernichtet wird und die Ueberbleibsel zu einem Kunden der englisch-amerikanischen Industrie gemacht werden. Nach Jahren wird der Historiker sich schämen, diese Ereignisse schildern zu müssen. Die Wünsche der Aktionäre in Washington und London werden aber nicht in Erfüllung gehen, denn der End-

sieg wird denen gehören, die die menschliche Zivilisation geschaffen und aufgebaut haben und die es verstehen werden, sie zu beschützen.“

Die griechische Zeitung „Wima“ betont, daß die Engländer nur deshalb ihre tolle Wut an den Denkmälern der Kultur auslassen, weil sie nicht in der Lage sind, sich mit den Streitkräften Deutschlands zu messen. Sie machten sich verantwortlich vor der gesamten zivilisierten Welt. Durch ihre verbrecherischen Angriffe erreichten die Anglo-Amerikaner nichts anderes, als die europäische Einigkeit gegen den Bolschewismus und seine Helfershelfer zu stärken.

Auch das Athener Blatt „Kathemerini“ nimmt zur Frage Stellung und schreibt: Das Bewußtsein jedes zivilisierten Menschen empört sich gegen die fortgesetzten Angriffe der englischen Flieger auf Denkmäler der Kunst und der Kultur. Wenn sie, die angeblich für die Erhaltung der Zivilisation und der Menschenrechte kämpfen, historische Kulturstätten angreifen, sollen sie sich nicht wundern, wenn sie einmal zur Rechenschaft gezogen werden. Der Krieg wird einmal zu Ende gehen und bestimmt nicht zugunsten der Engländer und Amerikaner. Dann aber wird Europa geschlossen diese Mordbrenner zur Rede stellen.

Abkommen über Rückgabe der Chinakonzessionen

Ausführungsdokumente unterzeichnet - Wirkung ab 30. März

Nanking, 15. März Im Außenamt der Nationalregierung Chinas wurden am Sonntagmorgen die Dokumente über die Ausführung der Uebertragung der japanischen Konzessionen an China unterzeichnet und versiegelt. Der japanische Botschafter Schigemitsu und Außenminister Chuminyi tauschten dabei Ansprachen aus, in denen sie einerseits die japanische Hilfe für China und andererseits den chinesischen Dank an Japan zum Ausdruck brachten.

Auf einer Sonderkonferenz der Tokioter Auslandspreste am Sonntagvormittag gab der Sprecher der Regierung die in Nanking erfolgte Unterzeichnung des neuen Abkommens zwischen Japan und China bekannt, wonach die Rückgabe der japanischen Konzessionen bzw. Sonderrechte in China bereits am 30. März

dieses Jahres verwirklicht wird. Damit seien, wie der Sprecher hinzufügte, bereits in allernächster Zukunft praktisch die ausländischen Konzessionen in China aufgehoben bzw. zurückgegeben; denn die Rückgabe beziehe sich selbstverständlich auch auf die britischen und amerikanischen Konzessionen.

Japan setze hierdurch seine früher gegebenen Versprechungen in die Tat um, wodurch die chinesische Nationalregierung gleichzeitig eine weitere politische und Prestige-Stärkung erfahre. Die Rückgabe erfolge in völliger Uebereinstimmung mit dem Geist der Zusammenarbeit zwischen Japan und China zur erfolgreichen Durchführung des Krieges und dürfte in bemerkenswertem Gegensatz stehen zu den leeren Zusicherungen Amerikas und Englands, die niemals verwirklicht worden wären.

Vier Jahre Protektorat Böhmen und Mähren

Von Oskar Ulrich

Kommt ein Deutscher aus dem übrigen Reich nach Prag oder ein Prager Deutscher in andere Reichsgaue, dann lautet eine der ersten Fragen unweigerlich: „Was machen die Tschechen?“ Dieses allgemein verbreitete Interesse an der inneren Entwicklung in den beiden Reichsländern Böhmen und Mähren ist durchaus verständlich, wenn man einerseits die geographische Lage des Protektorates im Herzen des Reiches und andererseits seine vielseitige wirtschaftliche Kapazität betrachtet. Gerade in diesen Tagen, da sich die Gründung des Protektorats zum vierten Male jährt, ist ein Rückblick über die Entwicklung und ein Überblick über die heutige Lage im böhmisch-mährischen Raume angebracht.

Trotz der 20 Jahre eigenen Staates, ist in den Tschechen die Tradition einer jahrhundertlangen Zugehörigkeit zur deutschen Machtsphäre, nicht verloren gegangen. Die unter Bemisch krampfhaft gepflegte „Großmachtthese“ fand zwar in den Jahren von 1918 bis 1938 viele begeisterte Anhänger. Aber ihnen war im Unterbewußtsein doch die Hohlheit und Vergänglichkeit dieser gleißenden Theorie stets mehr oder minder stark gegenwärtig. Gerade dem Gefühl der inneren Unsicherheit ist es zuzuschreiben, daß die großen politischen Veränderungen von 1938 und 1939 an den Tschechen vorübergegangen sind, ohne ein spürbares Aufbrechen der Volksseele zu verursachen. Im Grunde genommen besitzen sie vielmehr nicht wenig Genugtuung darüber, daß 1918 die Umstellung von der Habsburgerherrschaft auf die verkappte französisch-sowjetische politische Führung und erst recht 1938 von dieser auf die des Reiches ohne große Erschütterungen und Opfer vor sich ging.

Wäre im Herbst 1939 nicht der zweite Weltkrieg ausgebrochen, dann hätte sich die Eingliederung des böhmisch-mährischen Raumes in den großdeutschen Wirtschaftsraum langsam und in jenen ruhigen Bahnen abgewickelt, wie sie nach dem 15. März 1939 dafür vorgesehen waren. Der Kriegsbeginn bedingte jedoch die sofortige Dienstbarmachung der Produktionskräfte des Landes für die Kriegführung und die beschleunigte Überführung des gesamten Wirtschaftsorganismus in die Formen der gelenkten Wirtschaft Großdeutschlands. Man darf dabei nicht übersehen, daß Böhmen und Mähren seit den Zeiten Wallensteins eine Rückkammer des Reiches waren. Der Übergang vom Handwerk zur Industrie im vergangenen Jahrhundert im Verein mit dem Gewerbetreib der Bevölkerung und den reichen Bodenschätzen bewirkten in allen Sparten der Gütererzeugung ein gewaltiges Aufblühen.

Es liegt auf der Hand, daß die Überführung eines so komplizierten Wirtschaftskörpers aus einer liberalen in eine totalitäre Lenkung und gleichzei-

Wenn die Kraft des Volkes sich mit einer verantwortungsfreudigen Führung verbindet, dann gibt es nichts, was unmöglich ist. GOEBBES

tig die Umstellung von der Friedensauf eine Kriegswirtschaft im Jahre 1939 gewaltige Probleme aufwarf. Der Vorgang ist in sich schon eine gewaltige Leistung, wenn man die Vielfältigkeit der Erzeugungsweize und ihre Produktionskapazität betrachtet. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß in den vorhergegangenen zwanzig Jahren eine reichsfeindlich geführte Wirtschaftspolitik der ehemaligen Tschechoslowakei die Rohstoffbezüge zum großen Teile in dem heutigen Feindgebiete durchführte. Nicht minder bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß es der neuen deutschen Wirtschaftsführung gelang, die Hunderttausende von Arbeitern, Meistern, Technikern, Ingenieuren und Konstrukteuren zu willigen Mitarbeitern zu machen. Und schließlich reifte sich auch die tschechische Führungsschicht verständnisvoll in den großen Rahmen der produktiven Zusammenarbeit ein. Auf diese Weise vollzog sich die Eingliederung des böhmisch-mährischen Raumes in den kriegsmäßig ausgerichteten Großwirtschaftsraum

des Reiches ohne jedwede Störung oder auch nur zeitweilige Verzögerung.

Die läppischen Versuche der von England aus betriebenen Rundfunkpropaganda, die unter den Tschechen Unruhe, Unlust zur Arbeit und reichsfeindliche Handlungen anstiften wollte, fanden in der tschechischen Arbeiterschaft keinen Widerhall. Die innere Ordnung und der Arbeitsfrieden konnten trotz aller feindlichen Bemühungen nicht im geringsten beeinträchtigt werden.

Wenn man nach all dem Gesagten auf die Frage, „Was machen die Tschechen?“ antworten soll, dann muß man darauf erwidern: „Sie arbeiten für den Sieg Großdeutschlands!“ Und sie arbeiten auch mit Überzeugung und dem vollen Bewußtsein, daß sie mit jedem Hammerschlag und jedem Feilenstrich einen Beitrag für den Endsieg leisten.

„Schlacht der sieben Meere“

Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee sagte am Samstag in einer Rede in Yorkshre: „Es ist ein sehr schwerer Kampf in der Schlacht um den Atlantik. Die Gedanken der Regierung beschäftigen sich ständig mit dieser Frage, die in Wirklichkeit die Schlacht der sieben Meere ist.“

Moskau soll den Engländern in Afrika helfen

De Gaulle beruft sich auf Stalin gegen Roosevelt-Memorandum an Giraud. Vichy, 15. März. Der englische Handlanger de Gaulle hat erneut einen Versuch unternommen, die von den Amerikanern geraubten Gebiete Nord- und Westafrikas dem Einfluß Englands zuzuführen.

Das Gesetz der inneren Front des europäischen Kontinents

Alle Völker sind bedroht — Deutschlands Kampf entscheidet das gemeinsame Schicksal

Berlin, 15. März. So wie ein im Kriege befindliches Volk sich im selben Augenblick aufbitt, in dem seine innere Front zerbricht — die deutschen Vorgänge von 1918 sind in diesem Zusammenhange ein mahnendes Beispiel — würde auch bei der Grundstellung und den Ausmaßen des gegenwärtigen Krieges ganz Europa dem Vordringen des vereinigten Bolschewismus und Kapitalismus preisgegeben sein, wenn es jetzt etwa noch an kleine Hausstreitereien dächte.

Darum hat Appellus im „Popolo d'Italia“ recht, wenn er schreibt: „Alle europäischen Völker haben heute die heilige Pflicht, einen einheitlichen Block zu bilden, um diesen Krieg zu gewinnen. Da sie alle zusammen vom Bolschewismus und Amerikanismus angegriffen und von England verstoßen wurden, sowie in ihrer geschichtlichen Vergangenheit, ihrer Gegenwart und in ihrer Zukunft bedroht sind, und in Europa mancherlei alte und neue Gegensätze, die jedoch seit 2000 Jahren immer dieselben sind und Europa niemals vernichteten.“

digung Europas vergossen wird. Denn Europa ist im wesentlichen eine germanisch-lateinische Schöpfung. Bei der Verteidigung Europas verteidigen Deutschland und Italien das Fleisch ihres Körpers und das Wesen ihres Geistes.

Jetzt ist nicht der Augenblick, in dem jeder seine Rechnung präsentiert; denn die in vorderster Front stehenden Soldaten der Achse müssen an den Kampf denken, der allen anderen Dingen vorgeht. Jetzt ist vielmehr, wie Appellus abschließend betont, für jedes der einzelnen Völker der Augenblick gekommen, Europa sein eigenes Blut oder seinen eigenen Schweiß anzubieten und sich durch diesen Beitrag das häusliche Recht zu erwerben, am Tage des Sieges am Familientisch zu sitzen.

„Schluß mit den europäischen Hausstreitereien!“ fordert in der Belgrader „Donauzeitung“ der ungarische Reichstagsabgeordnete Alexander von Gostonyi.

bekannt, jedem der — nicht ins Tierische verfallen — an Ideale glaubt, dem Kunst, Wissenschaft und Zivilisation Lebensnotwendigkeit geworden ist, und jedem, dem, in Kindeskindern weiterlebend, die Unsterblichkeit seines Volkes, seiner Art vor Augen schwebt. Der Entscheidungskampf hat begonnen. Er bedeutet Leben oder Tod. Es gibt kein Feilschen, und es genügt nicht mehr selbst die beste innere Überzeugung, wenn sie sich in „loyalen“ Kritiken in warmen Cafés erschöpft und nicht zu entscheidender Tat drängt.

Mit dem Thema der europäischen Gemeinschaft beschäftigt sich in der Belgrader „Novo Vreme“ auch der Unterrichtsminister Jonitsch und verlangt, alle Völker Europas von der Notwendigkeit einer europäischen Gemeinschaft zu überzeugen.

Die Zahl der Stimmen, in denen mit Eindringlichkeit die Gemeinsamkeit des europäischen Schicksals betont und die Festigung der inneren Front des Kontinents als die wichtigste Voraussetzung für den Sieg Europas gekennzeichnet wird, vermehrt sich von Tag zu Tag als guter Beweis für das Wissen, worum es geht. Aus der Geschlossenheit und klaren Zielsetzung der einzelnen europäischen Völker wächst die Einigkeit des Kontinents.

England verspricht viel und hält nichts

Das Schicksal der Griechen in der 8. britischen Armee

Rom, 15. März. Wer von den Engländern behauptete, daß sie ihre Versprechungen zu halten pflegten, würde sich einer üblen Verleumdung schuldig machen. Der Fälle, daß von London bereitwillig gegebene Garantieverkündigungen sich hinterher als ausgesprochene Fata Morgana erwiesen, sind zu viele in den letzten Jahren gewesen.

in Nahen Osten und Nordafrika lebenden Griechen vor einigen Monaten von den Engländern ohne weiteres zum Heeresdienst gezwungen und in die 8. britische Armee eingegliedert. Die Engländer gaben diesen zum Dienst gepresten griechischen Truppen jedoch die Zusicherung, sie nicht in die vorderste Linie zu schicken.

25000 Tschungking-Soldaten strecken die Waffen

In kurzer Zeit 70 000 Mann übergelaufen — Befriedung Schantung

Schanghai, 15. März. Wie Domei aus Tsinan meldet, legten 25 000 Tschungking-Chinesen am Samstag die Waffen nieder und erklärten sich zur Zusammenarbeit mit der Nankinger Nationalregierung bereit.

kürzlichen Waffenniederlegung der Truppen unter General Wuhsund in der Provinz Schantung etwa 70 000 Soldaten von Tschungking abgefallen. Damit hat die Befriedung der Provinz, die bisher das Hauptoperationsgebiet der Tschungkingtruppen in dem von Japan besetzten Teil Chinas war, erhebliche Fortschritte gemacht.

Dollarwährung in Liberia

Bern, 15. März. In der von den USA besetzten Negerepublik Liberia wird nach Einführung der USA-Dollarwährung zur Zeit alles englische Geld zurückgezogen. Bis zum amerikanischen Überfall auf Liberia war das englische Pfund die maßgebende Währungseinheit für alle größeren geschäftlichen Transaktionen.

UNSERE KURZSPALTE

Der Führer ehrt Dr. Tiso. Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gutsverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Münsch. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Mollner. Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall.

DIE WANDLUNG

Von Hermann Budda

Ich gebe zu, daß diese Geschichte von einer gewissen blassen Einförmigkeit ist, bis der Herzschlag einer Frau und ihres Mundes Stimme ihr gute wärmere Töne geben, aber es sträubt sich die Feder, sie zu verschönern, denn das Leben hat sie geschrieben, so roh wie sie dastet; und das Leben ist eine Majestä, die nichts um ihrer selbst willen tut, vor der wir uns alle beugen, denn es weiß an verborgenen Fäden zu ziehen, um das zu verbinden, was sich flieht, was unter der Kuppel des Himmels gemeinsam lächeln, atmen und schreiten soll, so oder so.

erkennen ließen, daß sie ihre Kraft dem größten Hilfswerk des Krieges schenken wollte. Die Kinder sollten in die Hände ihrer Eltern; sie selbst fände nach dem Tode des Gatten wohl keine erlösendere Aufgabe als eben die, Wunden zu heilen. Detlevs Herz pochte erregt; während ein Regen an die Fenster prasselte, wußte er in wohlbedachtem Gespräch, das mit antlicher Würde in die Bezirke des Privaten eindrang, der Witwe mit fast überredendem Schwung davon zu sprechen, wie allein er sei, wie er sie im seine Freiheit geworden, daß er demnächst zu seinem Truppenenteil käme und niemanden hätte, der an ihn dachte oder dem er seine Gedanken zuwenden könne, seit jenen langen Jahren, da ihm ein Glück hingeschwunden, eh er es richtig erträumt.

nem Westenknopf. Die klare soldatische Haltung, die er in seine Zivilhaut hinübergerettet, half ihm, das zu ertragen, was nicht ganz leicht war; er hatte gelernt, daß kein heroischer Verzicht ihn getrieben, das Beste zu versäumen, sondern daß es eine Laune der Juchsur war, aus ihm geboren, und er erkannte als letzte klare Entscheidung, daß das Leben nunmehr fordernd auf den wahren Verzicht bestand: allein, aber mit männlicher Würde, Jahr um Jahr klanglos und still zu vollenden, wie er es früher mit annähernder Ironie gegenüber den anderen Menschen, von denen keiner ihm Freund war, selber behauptet. Und er schickte sich drein, ohne Mitleid und welches Bedauern, und es ging ihm über die Kraft.

den Kopf und sagte ihr klar: Ich wäre verzweifelt. Achlos und dumm hab' ich das Leben herausgefordert. Tapfer und klug hast du meines bewahrt und schenkt es hin. Wem? Mir? Ich will es dir danken, Dir und den Kindern, es ist das Beste, was ich tun kann, und es lohnt sich erst so zu zweit. Die Frau strich ihm über das Haar, schloß ihre feuchten Augen und meinte leise: Ich glaube, dies ist kein Opfer.

Treffender Vergleich

August der Starke hielt sich an seinem Hofe auch einen Narren, namens Kyau. Bei einer großen Tafel fragte der König, dessen Hofhaltung große Kosten verursachte, den Narren, wie es eigentlich komme, daß trotz der Neuorganisation des Steuerwesens mit seinen gewiß nicht geringen Abgaben, die der Bürger zu zahlen habe, Staate- und Hofschatulle dennoch immer so gut wie leer wäre.

Die internationalen Stoßtrupps des Kreml

24 Jahre Komintern-Wühlarbeit — Das ausgeklügelte Doppelspiel der Moskauer Zentrale

Berlin, 15. März

Im März 1919 hielten die Bolschewisten den Gründungskongreß der Dritten Kommunistischen Internationale in Moskau ab. Freilich geht die Wühlarbeit der Komintern auf einige weitere Jahre zurück, in denen sie Umsturzversuche aller Art inszenierte und damit schon Ziele verfolgte, die seitdem zur Hauptaufgabe der Komintern gehörten: Die Organisation und Vorbereitung der bolschewistischen Weltkrieger.

Nach den Statuten der Kommunistischen Internationale ist die Komintern das führende Organ der bolschewistischen Weltbewegung, das als typisch sowjetische Regierungsinstitution in den komplizierten Betrieb des bürokratischsten aller Staaten eingebaut ist und von der herrschenden bolschewistischen Klique in Moskau seine Befehle erhält — ein Umstand, der zu Tarnungszwecken stets und ständig gelehrt wurde, um mit der Trennung dieses mächtigen Instrumentes von der kommunistischen Partei in der Sowjetunion vor den Augen der Welt ein raffiniert ausgeklügeltes Doppelspiel betreiben zu können.

Es folgten die Komintern unter geschickter Ausnutzung aller ideologischen und vernebelnden Möglichkeiten ihrer Tätigkeit in aller Welt nachging, zeigt ein kurzer Blick auf ihre 24jährige Praxis.

Es nimmt uns nicht wunder, daß sich dabei die jüdenhörigen Regierungen der Plutokraten besonders entgegenkommend zeigten.

gänge in Spanien, an Frankreich und an Schweden, wohin die europäische Zentrale der Komintern 1929 aus Paris übersiedelte. Das Vorgehen der Sowjetunion gegen Finnland und die baltischen Länder hat schließlich mit nicht zu überbietender Deutlichkeit aller Welt gezeigt, daß die Komintern mit dem Überfall auf diese Länder nur die Ausgangsstellung zur Niederwalzung aller europäischen Staaten gewinnen wollte.

Besonders raffiniert wurde die Wühlarbeit der Komintern in den Balkanländern betrieben; es sei nur an die dramatischen Vorgänge erinnert, die sich am 5. und 6. April 1941 zwischen Moskau und Belgrad abspielten und die die Belgrader Militärschützen zu den furchtbaren Verbrechen an ihrem eigenen Staatsgebilde verführten. Die bulgarischen Kommunisten erstrebten unter allerlei Vorwänden die völlige Eingliederung des Landes in die Sowjetunion. Besonders schwer wurde auch Ungarn mit dem bolschewistischen Gift infiziert; es seien nur die Namen der Juden Bela Kun, Grünbaum und Weinstein genannt, um an die Schrecken der Bolschewisten-

herrschaft zu erinnern. Schließlich sei noch auf das bolschewistische Treiben in Rumänien hingewiesen, wo zahlreiche Juden als Verbreiter der Moskauer Parolen auftraten.

Während in Europa nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges in Erkenntnis der Gefährlichkeit dieser Weltpest durchgreifende Maßnahmen zur Unterbindung der Komintern-Wühlarbeit getroffen wurden, hat sich diese in den Plutokratien und den ihnen hörigen bzw. von ihnen drangsalierten Ländern unter Duldung und Förderung der nordamerikanischen und englischen Regierung noch gesteigert, die mit besonderem Eifer einen Verrat an Europa betreiben, indem sie die Bolschewisierung dieses Kontinents mit allen Mitteln befürworten. Indessen kämpfen im Osten die Soldaten der europäischen Völker mit eiserner Entschlossenheit, bis der Bolschewismus und damit die Komintern zerschlagen ist. Dann werden sich die Völker Europas auch der Handlungsdienste Amerikas und Englands erinnern und mit ihren Schrittmachern abzurechnen wissen.

Horst Seemann



Frontverkürzung im Mittelabschnitt. Unbehindert vom Feind werden die Absetzbewegungen durchgeführt. PK.-Aufn.: Beissel (Sch.)

„Zonen des Friedens“ in China

Interessante Maßnahmen Nankings zur Befriedung des weiten Raumes

Nanking, 15. März

Der Präsident des Neuen Chinas, Wangtschingwei, war zu Anfang dieses Jahres zu gewichtigem Staatsbesuch in Japan, wurde vom Tenno empfangen und mit dem Chrysanthemorden, dem höchsten japanischen Orden, der nur an Staatsoberhäupter verliehen wird, ausgezeichnet. Neben den Spitzen der Regierung hat auch der berühmte Toyama, der älteste und verdienteste japanische Nationalistenführer, den chinesischen Gast empfangen. Und alle Maßnahmen, von denen wir in den paar Monaten seitdem vernahmen (so auch die Uebergabe der feindlichen Vermögenswerte an China und die Rückgabe der Konzessionen) deuten auf engste Zusammenarbeit mit Japan und Vereinigung des sich immer mehr erweiternden neuen Chinas.

Es handelt sich in China, dem so wenig erschlossenen Lande, allzeit und riesige Entfernungen, die es äußerlich und — innerlich zu überwinden gilt. Gebiete, Provinzen sind noch mit Tschungking-Truppen durchsetzt, während andere schon oder noch befriedet sind. Da hat man klug ein neues, eben ein für das unendliche China brauchbares System ausgedacht, die sogenannten „Zonen des Friedens“. Die erste derartige Zone entstand bereits vor zwei Jahren zwischen Shanghai und Nanking, während weitere im letzten Jahre gegründet wurden.

Das neue System hat sich nun bereits derartig bewährt, daß es in ganz Nanking-China eingeführt werden soll.

Der Grundgedanke dieser „Zonen des Friedens“ ist, daß die Befriedung des weiten Landes nicht von „oben“, sondern von „unten“ aus vor sich gehen soll. Es werden kleine Zellen gegründet, die sich mäßig, aber zuverlässig, ausbreiten. Die Friedenszonen, und zwar jede für sich, werden bewacht, in einer Art Abgeschlossenheit, und kein Einwohner darf ihr Gebiet ohne Erlaubnis verlassen. Das Gebiet ist restlos in „Paochia“ — es ist ein System ähnlich der japanischen Nachbarschaftsorganisation — eingeteilt, und der Paochia-Vorstand haftet für alles, gibt Erlaubnisse oder Verbote. Auch ist ein solches Gebiet eine sozusagen geschlossene Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Ziele einer möglichst stabilen Wirtschaft. Aus ihm werden unzu-

verlässige Elemente jeder Art verhältnismäßig leicht ferngehalten; das Spekulantentum, das in China seit je und immer noch mächtig ist, wird derart mit verhältnismäßig gutem, jedenfalls ermunterndem Erfolg bekämpft.

Die Bevölkerung ist im ganzen einsichtig, weil sie nach schier endloser Zerrissenheit, Unordnung und Elend nichts sehnlischer will als endlich Frieden. So werden sich, zumal Tschungkings Herrschaft in unaufhaltsamem Verfall ist, diese „Zonen des Friedens“ immer weiter ausbreiten, zuverlässig festigen und die Voraussetzung für die Normalisierung der chinesischen Verhältnisse schaffen. Dadurch wird die Nanking-Regierung für ganz China populär und die chinesisch-japanische Zusammenarbeit für alle immer wünschenswerter, notwendiger, ja unentbehrlicher — ein Anschauungsunterricht im großen!

Karl Maußner

Man spricht von „Herr Nachba“ und seiner Karriere

Ein Ghettojude wird Multimillionär — Die heutige Stellung der Juden in Frankreich

Paris, 15. März

Der Fremde, der nach Paris kommt, wird immer wieder darüber erstaunt sein, wieviele Träger des gelben Sternes man noch zu jeder Tageszeit auf den Straßen trifft. In der Tat gibt es in der Seinstadt Gegenden, wo immer noch der Jude im Straßenbild eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Wer zum Beispiel die winkligen Gassen zwischen dem Boulevard Montmartre und der Place Louis-le-Grand durchwandert, trifft in erheblichen Mengen Träger des Judensternes. Die wenigsten Franzosen haben sich bis heute keineswegs dazu durchgerungen, die Juden zu meiden. Sehr häufig trifft man Gruppen von Menschen, unter denen sich ein paar Juden befinden, die lebhaft an irgendeiner Unterhaltung teilnehmen. Frauen von Franzosen und von Juden promenieren zu-

sammen bei ihren Einkäufen. Die Kinder spielen zusammen. Die Bedeutung der Judenfrage ist den kleinen kurzzeitigen Bourgeois keineswegs aufgegangen. Hin und wieder in den Zeitungen aufgegriffene jüdische Machenschaften nimmt er gleichmütig zur Kenntnis und beruft sich in seiner Einstellung auf den sogenannten „anständigen“ Juden, den er in seiner Bekanntheit hat und der ihn seines Wissens noch nicht übers Ohr gehauen hat.

Immerhin ist in der allerletzten Zeit doch hier und da eine Wandlung festzustellen. Daran hat „Herr Nachba“ die Schuld. Der Werdegang dieses Hebräers und seiner Gattin ist für viele französische Juden typisch. Im Jahre 1920 erschienen die beiden Nachba völlig heruntergekommen und mittellos auf dem Gare de l'Est. Sie waren mit ihren letzten Geldern aus einem Ghetto des Ostens abgereist und hatten sich Frankreich als neues Tätigkeitsfeld auserkoren. Ein paar Jahre blieben die beiden Juden in Paris, dann waren sie auf unerklärliche Weise schon zu Geld gekommen. Sie gaben selbst an, mit alten Kleidern ihr Geld verdient zu haben, kauften sich ein Haus in der Altstadt und zogen nun einen Laden auf. Damals war es in Frankreich für die eingewanderten Ostjuden leicht, sich naturalisieren zu lassen. Es war eigentlich lediglich eine Geldfrage. So blieb es nicht aus, daß das Ehepaar Nachba sich die Chance nicht entgehen ließ, waschechte Franzosen zu werden. Aus dem kleinen Altwarenladen war mittlerweile ein recht stattliches Warenhaus geworden, in dem viele kleine französische Mädel ihr kümmerliches Einkommen aus den Händen des Ostjuden empfangen mußten.

Aber dann kamen die bösen Deutungen! Herr Nachba mußte seinen Laden aufgeben und ein Kommissar wurde eingesetzt, der das jüdische Geschäft zu-

verwalten hatte. Die Warenbestände wurden weniger, und als schließlich mehr oder weniger alles bei der heutigen Warenknappheit an den Mann gebracht war, ging der Verwalter daran, das Haus zu vermieten und baute die Räume dementsprechend um. Seltsamerweise war bei den Rissen der Bauunternehmer irgendein Fehler. Es waren nämlich Erdgeschöß und erste Etage nicht miteinander in Einklang zu bringen, obwohl sie ja schließlich den gleichen Grundriß haben mußten. Auch die neuen Mieter stellten das fest und begannen auf eigene Rechnung, ein paar Verbindungswände im ersten Stock herauszureißen. Man gelangte aber durch diese Arbeit nicht in den gemieteten Nebenraum, sondern in eine Geheimkammer, zu der bis dahin keine Tür geführt hatte.

Ein regelrechtes Warenlager quoll den Mauern entgegen! Man fand u. a. 500 Kavalleriesättel aus bestem dicken Rindsleder, mehrere tausend nagelneue französische Uniformen der verschiedensten Waffengattungen, dann 30 000 komplette Unterwäscheausstattungen für Männer und Frauen, dazu ein paar Zentner Seile und andere militärische Ausrüstungsgegenstände. Schon war man der Meinung, daß nun damit der Fund erschöpft sei, als man beim zufälligen Abklopfen der Wände einen hohlen Ton feststellte, die Wand einschlug und nun den Geldschrank des Juden entdeckte hatte. Über drei Millionen Goldfrancs in ausländischen Devisen und wertbeständigen Wertpapieren kamen zum Vorschein. Dazu noch ein wahrer Goldregen, denn in den unteren Fächern standen in Rollen allein zwei Millionen in Goldstücken aufgestapelt.

Nicht die selbstverständliche Verhaftung des Juden und seines Sohnes erregt nun die Gemüter recht beträchtlich. Es ist vielmehr die Frage, wie dieser vollständig mittellose Mann in knapp zwanzig Jahren durch den angeblichen Altkleiderhandel in den Besitz eines Privathauses, eines Warenhauses nebst Lager, dann noch dazu zu etwa 5 Millionen Goldfrancs kommen konnte. Dieser selbst für westliche Verhältnisse etwas reichlich merkwürdige Fall gibt auch dem Bourgeois zu denken, wenn er des Abends seine Zeitung verdaut oder an den Radioköpfen herumspielt.

Dr. Hans Steen

Man spricht von „Herr Nachba“ und seiner Karriere. Ein Ghettojude wird Multimillionär — Die heutige Stellung der Juden in Frankreich.



PK.-Aufn.: Leßmann (HH.)

Die bolschewistische Partei der Vereinigten Staaten, eine Sektion der bolschewistischen Internationale, entstand bereits am 1. September 1919. Auf dem Parteikongreß 1929 konnte Stalin zu den amerikanischen Parteiführern sagen: „Die bolschewistische Partei der USA ist eine der wenigen bolschewistischen Parteien der Welt, der die Geschichte Aufgaben zugewiesen hat, die vom Standpunkt der internationalen Bewegung von entscheidender Bedeutung sind. Ich glaube, der Augenblick ist nicht mehr fern, da eine revolutionäre Krise in den Vereinigten Staaten in Gang gesetzt werden wird.“ Im Jahre 1936 bestanden Organisationen der bolschewistischen Partei in 41 von 48 nordamerikanischen Staaten. Der stärkste Einfluß liegt in den zahllosen Gewerkschaften und Nebenorganisationen. Besonders in den letzten Jahren ist dank Roosevelts Freundschaft mit Stalin ein ständiges Anwachsen der bolschewistischen Aktivität in den USA. zu verzeichnen.

Nicht minder hat sich die englische Regierung frühzeitig zum Werkzeug der Komintern gemacht. Die bolschewistische Partei Englands wurde im Jahre 1920 in einer Versammlung im „Canon Street Hotel“ in London gegründet. 1922 wurde unter Moskauer Aufsicht die Komintern-tätigkeit in England umorganisiert und der Schwerpunkt der Agitation auf die Arbeit von Zellen und Vereinigungen gelegt. Mit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges erfuhr die bolschewistische Agitation auch in England neuen Auftrieb. Mit offizieller Zustimmung der Regierung konnten die Kominternagenten ganz offen ihre Wühlarbeit ausüben, um die Bevölkerung für das Endziel, die völlige Bolschewisierung Englands, reif zu machen.

Es gibt wohl kein Land, das nicht von den Kominternagenten heimgesucht worden wäre. In allen Ländern waren von Moskau entsandte Agitations- und Terrorgruppen am Werk, um als Vortrupps des Kremls die Bolschewisierung Europas und der Welt vorzubereiten und damit der Roten Armee den Weg für Stalins Ziel der Welt Eroberung zu ebnen. Man denke nur an die Vor-



Gefangene Bolschewisten bei einer Sammelstelle am Irmensee. PK.-Aufn.: Ertold-Atlantic

Der türkische Staatspräsident ISMET INÖNÜ

Mit Ismet İnönü steht ein Präsident an der Spitze des türkischen Staates, dessen Persönlichkeit jahrzehntelang sowohl vom Soldatischen wie vom Politischen her geformt worden ist. Ismet, der aus Ismir Gebürtige, der heute im 59. Lebensjahr steht, begann vor der Jahrhundertwende auf einer Kadetten- und Artillerieschule seinen soldatischen Weg. Er machte den befähigten Militärschüler in einer schnellen Folge nacheinander mit den verschiedensten verantwortungsvollen Armeeaufgaben vertraut. Mit 24 Jahren arbeitete der junge Hauptmann bereits im Generalstab. Ab 1910 verbringt er einige Jahre im Außendienst im Jemen, wo er die Beförderung zum Major erlangt. Nach dem Balkankrieg nimmt Ismet İnönü als militärischer Berater an den Verhandlungen der türkischen Friedenskommission mit Bulgarien teil.

Im Herbst 1914 sticht der Oberstleutnant İnönü der Operationsabteilung des Großen Hauptquartiers vor. In dieser Stellung wird er gegen Jahresende 1915 im Alter von 31 Jahren zum Oberst befördert. Aktive Kommandos über mehrere Armeekorps führen ihn an der Spitze seiner Divisionen überall dorthin, wo für

die türkischen Truppen die Brennpunkte des Krieges liegen. Bei Kriegsende wird er Staatssekretär Dienst seines Befreiungswerkes stellt. In den Siegen von İnönü erhebt er sich den Namen, der ihm später als Familienname verliehen wird. Seine soldatische Laufbahn erreicht in diesen Jahren den Rang eines Generalleutnants. Als solcher und als Kommandeur der Westfront führt er die wichtigen Verhandlungen von Mudanya. Am 31. Oktober vollzieht sich der endgültige Übergang vom siegreichen Militär zum erfolgreichen Staatsmann. Ismet İnönü geht als Außenminister nach Lausanne, um die endgültige Anerkennung der Freiheit seines Landes zu erringen.

Im Herbst 1923 übernimmt der verdiente Mann das Amt eines Ministerpräsidenten, das er anderthalb Jahrzehnte fast ununterbrochen innehat. Nach Atatürks Tode berufen ihn Dank und Vertrauen des Volkes zum Staatspräsidenten. Seiner Initiative, Leistung und Begabung verdankt die junge Türkei auf verkehrswirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet viel; auf politischem hat er ihr jenes Gepräge gegeben, das nach außen in einem betonten Willen um die Erhaltung des Friedens durch sorgfältig bewachte Neutralität seines Landes sichtbar geworden ist.



im Kriegsministerium und Leiter der vorbereitenden Friedenskommission. Am 20. März 1920 kommt für Ismet jenen Schicksalsstunde, die ihn an die Seite Kemal Atatürks in den

„Geleitzugdienst“ für Frauen

Stockholm, 15. März

Da in Stockholm in letzter Zeit die Ueberfälle auf einsam gehende Frauen in erschreckendem Masse zugenommen hatten und die Polizei nicht über genügend Kräfte verfügte, nahmen sich Frauenvereine und Pfadfinder dieser Sache an. Sie schufen einen regelrechten „Geleitzugdienst“.

Araber flüchten nach Spanisch-Marokko. Einer Meldung aus Tanger zufolge treffen aus Französisch-Marokko in der spanischen Protektorszone zahlreiche Araber ein, die sich dem Terror der Nordamerikaner und Juden durch die Flucht entziehen.

Opfersonntag

Der totale Einsatz des deutschen Volkes ist in sicherem Werden. Aufgerüttelt durch die drohende Gefahr, die die Winterschlacht im Osten jedem Deutschen, ja jedem anständigen Europäer vor Augen führt, hat die letzte Frau, hat der letzte Mann die Notwendigkeit eingesehen, mit dem beinahe friedensmäßigen Leben Schluß zu machen, das bisher in der Heimat geführt wurde, wobei nicht darauf vergessen werden soll, welche schwere Belastung die Bevölkerung in den luftbedrohten Gebieten auf sich zu nehmen gezwungen ist. Es kommt jetzt anders. Der verstärkte Einsatz der Frauen wird zahlreicher Männer freimachen für den Wehrmachtsdienst, neue Divisionen werden an der Front im Osten zum Einsatz kommen und sie werden ausgerüstet sein mit den neuesten und besten Waffen, die ihnen die Heimat schafft, sie werden wieder anretten gegen die Feinde der neuen Welt, die jüdischen Verbündeten des Westens und des bolschewistischen Ostens. Das deutsche Volk weiß, daß große Opfer zu bringen sind und ist gewillt, sie zu bringen. Aus dem Glauben um das Recht seiner Sache aber auch aus dem Behauptungswillen heraus, der die gesamten achtzig Millionen deutscher zu einem Felsen des Widerstandes gegen die Gefahr machen, die aus den Steppen Asiens über den europäischen Kulturkreis heranzubrechen droht. Diesem Einsatz angelegentlich sind auch die Opfer, die unser Volk durch die Spenden an den Sommerfesten bringt. Immer wieder konnte ein gesteigertes Ertragnis gemeldet werden, immer mehr zeigt sich der Wille aller, auch auf materiellem Gebiet zu leisten, was geleistet werden kann. Im Zeichen dieses Bekenntniswillens stand auch der gestrige Opfersonntag in Strassburg. Die Herz-Stadt des deutschen Elbsaß wies sich dabei selbst den Platz an im Schicksalskampf der Deutschen. Sie mag geographisch Grenzstadt sein im deutschen Raum, mit dem Herzen steht sie in seinem Mittelpunkt. -II-

KLEINE STADT-NACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 19.28 bis morgen 6.27 Uhr.

Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes veranstaltet am heutigen Montag, 15. März, von 16 bis 17 Uhr auf dem St. Stephansplatz in Strassburg unter der Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel ein Standkonzert.

In Zeitlots in Mainfranken blickte Oberleutnant von Radowitz, der vor kurzem auf seinen 70. Geburtstag feierte, auf eine fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Armee zurück. Im Weltkrieg 1914/18 war er Führer des Landwehripfanterieregiments Nr. 126 (Strassburg).

Am 14. März feierte Generalmajor a. D. Bechen in Freiburg im Breisgau, mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Der 83jährige Jubilar ist ein ehemaliger Strassburger Offizier. Im Frühjahr 1911 wurde er als Oberst i. V. Vorstand des Artilleriedepots der Festung Strassburg. 1914 trat er an die Spitze des Landwehripfanterieregiments 10 und im letzten Teil des ersten Weltkrieges befehligte der General als Kommandeur die Etappeninspektion der 18. Armee.

Am morgigen Dienstag findet von 11.30-12.30 Uhr auf dem Schießrain ein Platzkonzert statt. Es spielt das Standortmusikkorps unter Stabsmusikmeister Gröschke.

Alle BDM.-Mädel werden im Gesundheitsdienst ausgebildet

Vorbereitung auf den Kriegseinsatz - Nach der Prüfung: GD.-Mädel - Besuch in einem Ausbildungslehrgang

Auf Anordnung der Reichsjugendführung werden in kurzer Zeit alle 16jährigen BDM.-Mädel in einwöchigen Lehrgängen im Gesundheitsdienst ausgebildet. Von der Dienststelle des Mädelbannes werden hierzu die Bereithaltungsschreiben an die Mädel geschickt, und wenige Tage vor Beginn der Lehrgänge erfolgt dann die Einberufung. Wir hatten Gelegenheit, der Gesundheitsdienstausbildung in einer Jugendherberge beizuwohnen.

„Das Blut wird in der Lunge wieder mit Sauerstoff aufgefrischt“, antwortete ein Mädel gerade, als wir den großen Schulungsraum der Jugendherberge betreten. Die Gesundheitsdienstführerin des Mädelbannes, die hier die Lehrgänge leitet, wiederholt heute den Stoff, der am Vortage gelehrt worden ist. Da sprechen die Mädel vom Blutkreislauf, von der Verdauung, der Atmung und vielem mehr. An ihren Ausführungen erkennt man, daß hier eine gründliche Ausbildung im Gesundheitsdienst vorgenommen wird, die allen Teilnehmerinnen nicht nur im Dienst und beim

Kriegseinsatz, sondern auch im späteren Leben zugute kommen wird.

Nach der Beendigung des Unterrichts gibt uns die Lagerführerin einen Einblick in den Lehrplan. „Jeden Nachmittag kommt eine Ausbilderin des Deutschen Roten Kreuzes zu uns“, erzählt sie, „und lehrt die Mädel all das, was ein Gesundheitsdienstmädel im BDM wissen muß, angefangen vom Aufbau des menschlichen Körpers bis zum praktischen Anlegen von Verbänden verschiedener Art und des Schienens von Knochenbrüchen. Wir erzielen wirklich gute Erfolge, denn die Mädel wissen, warum sie hier sind, und sind ganz bei der Sache. Sie wollen ja alle einmal das Gelehrte im Kriegseinsatz anwenden.“

Die Bannärztin prüft

Die Unterrichtsgebiete, die die Ausbilderin des DRK am Nachmittag durchnimmt, werden am nächsten Vormittag von der Lagerleiterin mit den Mädeln eingehend wiederholt. So ist die Gewähr gegeben, daß die Mädel am Ende des Lehrganges den Stoff beherr-

schen und die Aufgaben eines GD.-Mädels verrichten können.

Am letzten Tag kommt dann die Bannärztin zu uns und nimmt die Prüfung ab. Es wird viel verlangt, und nur die Mädel, die den ganzen Lehrgang hindurch ernsthaft gearbeitet und gelernt haben, können hier bestehen. Wir wollen ja keine Freizeitleger durchführen, sondern die Mädel sollen auf den Kriegseinsatz vorbereitet werden. Im letzten Lehrgang hat der größte Teil der Mädel die Prüfung bestanden. Die Fähigsten aber sind zu GD.-Mädeln ernannt worden und verrichten schon heute ihre verantwortungsvollen Aufgaben in den Jungmädel- und Mädelgruppen.“

Im Kriegseinsatz

Dann berichtet uns die GD.-Führerin von dem verantwortungsvollen Einsatz, der auf die Mädel wartet. Die laufende Arbeit eines GD.-Mädels ist es, innerhalb der Gruppen die Vorschulung aller Mädel für den Gesundheitsdienst zu übernehmen. Zur Durchführung dieser Aufgaben werden GD.-Mädel in Heimabenden und Wochenendschulungen weiterhin gefestigt. Darüber hinaus sieht jedes GD.-Mädel ihre höchste Pflicht im Kriegseinsatz. Bei etwaigen Luftangriffen feindlicher Bombenflugzeuge stehen sie helfend bereit. Im Rahmen der Hitlerjugendarbeit begleiten sie die Transporte der Kinderlandverschickung in die Aufnahmehäuser und übernehmen dort zusammen mit den Ärzten die gesundheitliche Betreuung der KLV-Lager.

Sie nützen aber auch ihre freien Stunden, Ferien und Urlaub aus, um in Lazaretten und Krankenhäusern die Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes zu unterstützen und unseren verwundeten Soldaten Hilfe und Linderung zu bringen. „Die GD.-Mädel wohnen sich in vierzehntägigen Einsätzen ab und sind so in den Lazaretten und Krankenhäusern eine wertvolle Stütze“, erzählt die GD.-Führerin. „Wir haben Mädel darunter, die morgens vor ihrer hauptberuflichen Tätigkeit im Kontor, ihrer Fabrik, Schicht oder nach Dienstschluß noch in dem nahen Lazarett helfen und dadurch dem Pflegepersonal eine willkommene Entlastung bringen.“

Im Kalender angemerk:

Sänger und Prophet des Elsaß

Am 14. März 1839 wurde in der Krämergasse in Strassburg Karl Hackenschmidt geboren, einer der ersten und begeisterten Zeugen des Deutschland, der bereits lange vor dem Entscheidungsjahr 1870 die deutsche Zukunft seiner elsaßischen Heimat in schwingvollen Versen vorausverkündet hatte. Hackenschmidt war ein Sohn des Dichters Christian Hackenschmidt, den man den letzten Strassburger Meistersänger genannt hat. Karl Hackenschmidt ist der Fahne, der er in seiner Jugend geschworen hatte, zeit lebenslang treu geblieben. Sein Gedächtnis ehrt der Name einer Strassburger Studentenkameradschaft, der auch Friedrich Lienhard seinerzeit als aktives Mitglied angehört hat.

Gambshelm

Is. Ein Tag des Bekenntnisses. Rund dreihundert Volksgenossen wohnten im Saale des Gasthauses »Zum Schwan« einer von der Ortsgruppe der NSDAP veranstalteten Feierstunde, deren Verlauf erkennen ließ, daß auch in unserem Dorf ein neuer Geist Einzug gehalten hat. Mit einem von der Gemeindegemeinschaft vorgetragenen Marsch wurde die Feier eingeleitet. Nachdem ein Schülerchor »Deutschland, heiliges Wort« gesungen und ein Hilarer junge Führerwort vorgetragen hatte, ergriff Schulungsleiter P. Müller das Wort. Nach einem Rückblick auf die Kampfzeit im Reich und insbesondere im Gau Baden, kam er auf den Sinn des gegenwärtigen Freiheitskampfes Deutschlands und seiner Verbündeten zu sprechen.

Ingenheim

wd. Filmabend. Nächster Dienstag, 16. März, um 20 Uhr, findet im Saale Wittenmeyer die Vorstellung des Films »Der Strom« statt. Außerdem werden die Deutsche Wochenschau und ein Kulturfilm gezeigt.

Reichstätt

il. Bunter Abend. Vergangenen Donnerstag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe einen Unterhaltungsabend mit »Munsch's Bunter Bühne«. Die abwechslungsreichen heiteren Darbietungen der Spielgruppe wurden von den zahlreich erschienenen Zuschauern beifällig aufgenommen. Wie verlautet, wird Ende März ein weiterer Unterhaltungsabend durchgeführt.

Ingenheim

wd. Dienstappell. Anlässlich des letzten stattgefundenen Dienstappells gab der Ortsgruppenleiter die Richtlinien zu den bevorstehenden Arbeiten bekannt.

Hürtigheim

me. Luftschutzlehrgang. Letztthin fand hier der erste Luftschutzlehrgang für die Einwohner statt. Sie wurden im Selbstschutz ausgebildet. Ein weiterer Lehrgang ist auf kommenden Dienstag anberaumt.

Strassburger Humanist

Jakob Han, Humanist und Schüler Jakob Wimpfeling, wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Strassburg geboren. Er beendete in Heidelberg seine Studien mit dem »Doctor der beiderlei Rechte«. Schon in jungen Jahren entfaltete er für die Schriften seines Meisters Wimpfeling eine eifrige Werbetätigkeit. Diese Gelehrtenpersönlichkeit ist ein Beweis dafür, daß man in seinem Zeitalter das volle Rüstzeug der humanistischen Bildung sich in Deutschland, ohne den Besuch ausländischer Universitäten, erwerben konnte. Am Ausatz erkrankt, verlangte er Mitte März 1510 von Kaiser Maximilian die Erlaubnis, in seinem Hause verbleiben zu dürfen, wo er noch im gleichen Jahre verstarb.

In Wäldern ist das Rauchen verboten

Durch sträflichen Leichtsinns werden oft große Werte vernichtet

Alljährlich werden große Werte des Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet. Diese Waldbrände werden in den weitaus meisten Fällen durch sträflichen Leichtsinns, durch Unkenntnis oder durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften verursacht. Um dem entgegenzuwirken, hat der Chef der Zivilverwaltung im Elbsaß zum Schutz der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände wichtige Vorschriften erlassen, die hiermit in Erinnerung gebracht werden.

Hiernach ist es u. a. verboten: 1. in Wäldern oder auf Moor- oder Heideflächen - sofern die Moor- oder Heideflächen innerhalb von Waldungen liegen oder den Rand der Moor- oder Heideflächen weniger als 100 m vom nächstgelegenen Waldrand entfernt ist - offenes Feuer oder Licht mit sich zu führen, brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben; 2. im Freien oder in Räumen ohne feuerbeständige Umfassungen, ohne schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzuzünden oder das erlaubterweise angezündete Feuer unbeaufsichtigt zu lassen; 3. ohne besondere Erlaubnis der Forstämter liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abzubrennen oder Pflanzen oder Pflanzenreste flächenweise abzusenzen.

Inbesondere aber muß darauf hingewiesen werden, daß es in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober verboten ist, in Wäldern oder auf den oben erwähnten Moor- und Heideflächen zu rauchen, ohne eine schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers oder Nutzungsberechtigten mit sich zu führen. Besonders zu erwähnen ist hierzu, daß in den Wäldern, Moor- oder Heideflächen auch die Wege gehören, welche die Wald-, Moor- oder Heideflächen berühren oder sie durchschneiden. Das Rauchverbot besteht lediglich nicht auf öffentlichen Straßen, die kunststraßenmäßig ausgebaut

sind und eine mindestens vier Meter breite feste Decke aufweisen.

Entstehen in Wäldern, Mooren oder Heiden Brände, so sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet. Wer im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist. Vermag er das Feuer nicht zu löschen, oder erscheint ein Löschversuch ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein aussichtslos, so ist auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle zu benachrichtigen. Ziemerliche mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß eine Person sofort auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle benachrichtigen, während die übrigen Personen unverzüglich mit den Löschmaßnahmen zu beginnen haben. Gelingt es, das Feuer ohne Beteiligung einer der obgenannten Dienststellen zu löschen, so ist nachträglich von dem Brand und seiner Löschung unverzüglich einer der obenerwähnten Dienststellen Anzeige zu erstatten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften, also auch gegen unerlaubte Rauchen, soweit nicht im Einzelfall höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haftstrafe bis zu sechs Wochen geahndet werden.

Vom Reichsband der Körperbehinderten

Die regelmäßige Sprechstunde des Kreisbandleiters in Strassburg-Neudorf, Kleine Rheinzelstraße Nr. 9, findet von jetzt ab wieder mittwochs, von 18.30-20 Uhr, statt. In besonderen Fällen kann auf Anfrage auch ein anderer Zeitpunkt vereinbart werden.

Durch Kälte frisch erhalten

Die Vorratswirtschaft ist heute von den Jahreszeiten unabhängig

Die Vorratswirtschaft ist heute im Krieg von entscheidender Bedeutung. Es kommt es allen darauf an, die Vorräte an leichtverderblichen Nahrungsgütern möglichst ohne Verluste für die Volksernährung einzulagern. Ein wichtiges Hilfsmittel für die Vorratshaltung unserer Nahrungsgüter ist die Kälte. Ueber »Neuzeitliche Probleme auf dem Gebiete der Frischhaltung von Lebensmitteln durch Kälte« sprach kürzlich Professor Dr. Plank, der Direktor der Reichsforschungsanstalt für Lebensmittel-frischhaltung-Karlsruhe, im Rahmen der Wintervorträge des Forschungsdienstes, Fachgliederung Landwirtschaft und allgemeine Biologie im Reichsforschungsrat, im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem. Die Wissenschaft arbeitet seit Jahren mit der Technik und den zuständigen Wirtschaftsstellen zusammen und untersucht die Eignung aller vorhandenen und neugeschaffenen Kühl- und Kältemethoden für die einzelnen Nahrungsgüter und weist dem Techniker, aber auch dem Verbraucher neue Wege in der Behandlung der Lebensmittel.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Kühlung und Gefrierverfahren. Die Frischhaltung von Lebensmitteln durch Kühlung erfolgt bei Temperaturen von über 0 Grad Celsius. Das Gefrieren setzt Kältegrade voraus, die je nach Art der Lebensmittel verschieden groß sind. Beide Aufbewahrungsarten wollen den Verderb von Lebensmitteln, vor allem von Fleisch, Fischen, Eiern, Gemüse und Obst, innerhalb gewisser Zeiträume ausschalten. Unter der Einwirkung von Fermenten (Enzymen) gehen in den Lebensmitteln biochemische Prozesse vor sich, die ihren Wert herabsetzen und schließlich den völligen

Verderb herbeiführen. Die zweite Ursache des Verderbs ist die Tätigkeit von Mikroorganismen von Bakterien und Schimmelpilzen, die von außen in die Lebensmittel hineingelangen, sich äußerst rasch vermehren und zu ihrer Ungenießbarkeit führen. So werden Fleisch und Fische vorzugsweise von Bakterien, und Obst und Gemüse fast ausschließlich von Schimmelpilzen befallen. Aber auch die Verdunstung des Wassers, die Gewichtsverluste, eine Verfärbung der Lebensmittel und die Verflüchtigung der Aromastoffe tragen zu einer Wertverminderung bei.

Alle diese schädlichen Wirkungen treten um so schneller ein, je höher die Temperatur ist, der die Lebensmittel ausgesetzt sind. Der große Vorteil der Kältehaltung besteht nun darin, daß sowohl die biochemischen Prozesse wie auch die Tätigkeit der Mikroorganismen durch tiefe Temperaturen sehr stark verlangsamt werden und auch die Wasserverdunstung sehr viel geringer ist. So ist z. B. bei Fleisch, in dem die darin wirksamen Fermente eine optimale Aktionstemperatur von +37 bis +38 Grad haben, eine Abkühlung auf 0 Grad bereits mit einer erheblichen Verlangsamung der biochemischen Reaktionen verbunden, so daß das Fleisch bedeutend länger haltbar ist. Bei den Fischen dagegen, und zwar besonders bei solchen aus kalten Gewässern, ist die Temperatur, bei der die Fermente ihre normalen Funktionen ausüben, schon so tief, daß eine Senkung auf 0 Grad keine nennenswerte Verlangsamung herbeiführen kann. Die Frischhaltung der Fische ist daher viel schwieriger als beim Fleisch. Die größte Zahl der Eier wird heute bei 0 Grad gelagert. Die Eier halten sich in dieser Temperatur etwa sechs Monate einwandfrei, sind aber auch

noch nach acht bis neun Monaten verwendbar.

Ein sehr viel schwierigeres Kapitel ist die Frischhaltung von Früchten und Gemüse. Jede Art und jede Sorte verhalten sich hier individuell. Im allgemeinen werden Früchte bei 0 Grad bis -1 Grad gelagert. Verschiedene Früchte sind aber von »Kaltlagerkrankheiten« bedroht. So dürfen z. B. Citrusfrüchte keinesfalls bei Temperaturen unter +5 Grad gelagert werden. Aber auch verschiedene Äpfel-, Pfirsich- und Pflaumsorten sind sehr empfindlich.

Sollen Lebensmittel aller Art sehr lange in einwandfrei genüßfähigem Zustand ohne starke äußere Veränderung und ohne Zusatz von Chemikalien erhalten werden, muß die Temperatur so stark gesenkt werden, daß der Gefrierpunkt der Lebensmittel unterschritten wird. Das Gefrierverfahren wird bei Fleisch und Fischen schon seit 70 Jahren angewendet, ist aber, besonders bei den Fischen, sehr verbessert worden. So wird bei Fischen jetzt ein Schnellgefrierverfahren durchgeführt. Sie werden nicht nur im ganzen, sondern gleich enträutet und enthäutet eingefroren. Auch Früchte und Gemüse, die eine besonders sorgfältige Behandlung und eine gute Qualität der Gefrierware verlangen, werden heute in küchenfertigen Packungen gefroren.

Hand in Hand mit dem Ausbau der Gefriertechnik, die immer noch weiter vervollkommen wird, erfolgte auch der Ausbau der »Gefrierkette«, die dafür sorgt, daß die Gefrierware auch auf dem Transport und im Handel gefroren bleibt, bis der Verbraucher die Ware in die Hand bekommt. Eine weitere Voraussetzung für die gute Qualität der Gefrierware ist die Verwendung ausgereifter Ware. So wurde durch die Kältetechnik die Möglichkeit geschaffen, große Mengen sonst leicht verderblicher Nahrungsmittel

auch durch längere Zeiträume hindurch frisch zu halten. Damit stehen die der Ernährungswirtschaft dank der unermüdeten Forschungstätigkeit zu einem Zeitpunkt zur Verfügung, in dem sie für die Versorgung besonders gebraucht werden. H. O.

Für Küche und Garten

Gemüseausaaten rechtzeitig vorbereiten!

Sobald der Boden genügend abgetrocknet ist, beginnt die Vorbereitung für die ersten Gemüseausaaten. Karotten, Petersilie, Radieschen, Erbsen, Kopfsalat und Spinat können schon frühzeitig ausgesät werden. Noch aufzutretende Schichtwetterperioden, selbst mit Schneefall und einigen Kältegraden, schädigen diese Ausaaten nicht. Wenn das Land im Herbst umgegraben war, bedarf es jetzt zur Saatbetvorbereitung nur noch einer flachen Bodenlockerung, tiefes Umgraben wäre jetzt nur nachteilig, weil die Feuchtigkeitsverhältnisse hierdurch ungünstig beeinflusst werden. Danach wird die Oberfläche des Saatbeetes recht feinkörnig mit Kraut und Rechen hergerichtet. Bei leichten sandigen Böden ist u. U. die Arbeit mit Kraut und Rechen allein schon ausreichend. Je feiner das auszusäende Saatgut ist, umso feiner muß das Saatbet hergerichtet werden.

Beim Einkauf des Gemüseausaats verlange man nicht mehr, als tatsächlich notwendig ist. Das Saatgut wird nur in Portionen abzugeben, deren Inhalt etwa für folgende Flächen ausreicht: Buschbohnen 1 Portion für 8 qm, Stangenbohnen 1 Port. für 11 qm, Bohnenkraut 1 Port. für 3 qm, Erbsen 1 Port. für 5 qm, Gurken 1 Port. für 5 qm, Mangold 1 Port. für 3 qm, Karotten (kurze) 1 Port. für 3 qm, halblange 1 Port. für 3 qm, frühe 1 Port. für

6 qm, Möhren (späte lange) 1 Port. für 8 qm, Petersilie 1 Port. für 3 qm, Radieschen 1 Port. für 5 qm, Kopfsalat (eine Portion reicht für mehrere Ausaaten), Schnittsalat 1 Port. für 5 qm, Spinat 1 Port. für 8 qm.

Wer Saatgut verschwenget, handelt unverantwortlich und tut sich bei richtiger Saat auch selbst keinen Gefallen. Pflanzen, die zu dicht stehen, können sich nicht richtig entwickeln und bringen keine Vollernte.

Die Beeteinteilung richtet sich nach der gegebenen Gartenfläche. Normalerweise soll ein Beet eine Breite von 110-120 cm haben und dann ein Weg von 30 cm Breite folgen. Dabei ist das Land gut ausgenützt und doch eine bequeme Bearbeitung der Beete möglich. Die Wege dazwischen sollen nicht mit Spaten oder Schaufel ausgehoben werden, denn durch zu tiefe Wege trocknen die Beete leicht zu stark aus und das Gießwasser läuft von ihnen ab. Normalerweise genügt es vollkommen, wenn die Wege mit den Füßen festgetreten werden. Nur bei zu festen und schweren Erden kann ein leichtes Ausschaueln angebracht sein.

Sofern Jauche zur Verfügung steht, kann diese jetzt noch auf das Land gebracht werden. Während des Wachstums der Gemüskulturen muß Jauchedüngung unterbleiben. Stroh-Handelsgüter zur Verfügung, kann solcher gleichfalls bei der Beeteilung des Landes gegeben werden, er wird dabei in den Boden eingebracht. Stickstoffdünger oder Nitrophoska gibt man zweckmäßig jetzt nur zu einem Drittel der Gesamtmenge, zwei Drittel hält man für spätere Kopfdüngung, also für die Nachdüngung während des Wachstums zurück. Kompost wird bei der Bodenbearbeitung im Frühjahr leicht in die Oberfläche der Beete eingearbeitet oder eingekreilt. Verunkrauteten Kompost darf man nicht auf Beete bringen, auf denen feine Ausaaten vorgenommen werden.

F.C.M. oder Rasensport?

Die Ergebnisse des vorletzten Spieltages der elässischen Gaußfußballmeisterschaft sind folgende: Bischheim-FV. Walk 3:2 Sportgem. H.-FCM. (ausgefallen) Schlettstadt-F.C. Kolmar 2:1 Hagenau-Schiltigheim 7:3 SVgg. Kolmar-RSC. 0:1

Hat der gestrige Spieltag die Entscheidung gebracht? Wir möchten diese Frage nicht ohne weiteres bejahen, obwohl dem FC. Mülhausen der Titel noch kaum zu nehmen sein wird. Denn es scheint festzustehen, daß die Mülhäuser die beiden Punkte aus dem gestrigen Spiel erhalten, daß sie ihr letztes Heimspiel gegen Mars in Bursweiler klar gewinnen, und daß sie dann nach dem letzten Spieltag punktgleich an der Spitze liegen, zusammen mit dem Rasensportclub. Hier stellt sich die Frage: entscheidet das bessere Torverhältnis, das eindeutig zugunsten des FCM. spricht, oder wird ein Entscheidungsspiel zwischen den beiden Spitzenvereinen ausgetragen? Vorausgesetzt, daß auch die Meißner ihr letztes Heimspiel gegen Schlettstadt gewinnen. Die Entscheidung des Gaußwartes Fußball steht noch aus, dürfte jedoch in Kürze bekanntgegeben werden.

Am Tabellenende scheint die Klärung nun endgültig. Mars Bischheim und Walk müssen den Weg in die erste Klasse antreten, falls nicht eine Umänderung im jetzigen Spielsystem eintritt, die infolge der kriegsbedingten Einschränkungen im Sportbetrieb stark in Erwägung gezogen wird. Doch greifen wir noch nicht vor, sondern erwarten wir auch hier die Beschlüsse des zuständigen Gaußwartes, der seine Entscheidungen im gegebenen Moment treffen wird.

Überraschungen gab es gestern keine, wenn man das hohe Ergebnis von Hagenau, das die Schiltigheimer glatt abfertigte, außer Acht läßt. Mit Mühe und Not konnte RSC. die SVgg. Kolmar schlagen, während Bischheim gegen Walk starke Anstrengungen machen mußte, um die beiden Punkte zu holen. Schlettstadt kam ebenfalls mit einem äußerst knappen Ergebnis zu beiden Punkten.

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. 1. FC. Mülhausen 17 13 3 1 60:9 29:5 2. Rasensport 17 13 3 1 48:6 29:5 3. SVgg. # 17 12 2 3 63:13 26:8 4. SVgg. Kolmar 17 10 1 6 31:23 21:13 5. Schiltigheim 17 6 1 10 33:52 13:21 6. Hagenau 17 3 0 14 23:52 13:21 7. Schlettstadt 17 6 1 10 29:51 13:21 8. FC. Kolmar 17 5 0 12 19:58 10:24 9. Bischheim 17 3 1 11 22:45 9:25 10. Walk 17 3 1 13 28:55 7:27

Wir haben in dieser Zusammenstellung das ausgefallene Spiel SVgg. # gegen FCM. mit zwei Punkten zugunsten des FCM. bei einem 0:0-Torverhältnis gewertet. O. A.

Zu dem Anfall des Spieltages Sportgemeinschaft # Straßburg gegen den FC. Mülhausen teilt der H.-Abschnitt XXXV mit: Infolge vorübergehender Einstellung des öffentlichen Sportbetriebes in seinem bisherigen Umfang bei den H.-Sportgemeinschaften wurde das Spiel Sportgemeinschaft # Straßburg-FC. Mülhausen vom Sonntag nicht durchgeführt.

SVgg. Kolmar - RSC. 0:1

Obwohl dieses wichtige Treffen nur recht knapp zugunsten der Gäste ausging, so haben diese dennoch den Sieg klar verdient. Dies vor allem deshalb, weil Gebhardt in ausgezeichneter Weise Kolmars gefährlichen Torschützen Heine für keinen Moment aus den Augen ließ und letzteren vollständig kaltstellte. Gebhardt konnte sich um so mehr dieser Aufgabe widmen, da Heine großer Nebenmann, Jerusalem, in diesem Treffen gar keinen Spielereifer aufwies. Die Gäste, die mit geschwächter Angriffslinie antraten, konnten trotzdem zumeist die Initiative an sich

reißen, da vor allem Heiserer es verstand, den Ball zu führen, und auch die Läuferreihe für ein offensives Spiel sorgte. Recht gut zu spielen verstanden auch Lohr und Lergenmüller. Bei Kolmar fiel der Sturm als Einheit zumeist aus. Mit einem völlig abgedeckten Heine konnte und wollte es nicht klappen. Die Abwehr dagegen hielt sich entschieden besser, wo besonders Giesinger und Dessonet hervorstrahlen. Das einzige Tor fiel auf eine völlig unnötige Handlung eines Kolmarer Spielers, die mit einem Elfmeterball geahndet wurde, den Heiserer in der 21. Minute der zweiten Halbzeit glatt verwandelte. Vom Spielverlauf sei gemeldet, daß Rasensport in der ersten Halbzeit die besseren Torgelegenheiten besaß, die jedoch den Abschluß durch scharfen Schuß vermissen ließen. Pech hatte Heiserer, als einer seiner Schüsse an der Torlatte landete. Bei einem Vorstoß Kolmars konnte Jung vor dem leeren Tor klären, während Meyer kurz vor der Pause einen flotten Durchbruch mit Fehlschuß beendete. In der zweiten Halbzeit stellte Rasensport seine Elf um, ohne aber den fehlenden Druck im Sturm verstärken zu können. Das Spiel wurde dann hinfällig, der bereits geschiedene Elfmeter fällt, dem sogar wenig später ein weiterer hätte folgen sollen. Ein Mißverständnis Kolmars konnte Schneider nicht ausnutzen.

Rasensport: Lergenmüller; Führer, Lohr; Jung, Gebhardt, Gruber; Lauk, Gardon, Meyer, O. Heiserer, Schneider. - K o i n a r: Dessonet; Hofert, Deckert; Liebert, Giesinger, Emmenegger I.; Müller, Schmidt, Heine, Jerusalem, Emmenegger II. Moll.

Mars Bischheim - Walk 3:2

Mars: Berger, Bartholme, Fritsch; Jung, Siegel, Frieser, Spitz, Joppen, Schmitt, Kocher, Reichert. - Walk: Riffel; Schweighofer, Harthelsoer; Luda, Schorer, Rapp; Aron, Kloss, Sieffert, Bauer, Kagerbauer, Schiedsrichter: Vogt. Zuschauer: 1800.

Auf dem Marsplatz war Hochbetrieb, und die zahlreichen Besucher wohnten einem flott durchgeführten Treffen bei. Die Platzherren haben schließlich, übrige nicht unverteuert, die zwei Punkte geholt nach einem Spiel, in dem sie von der 6. Minute ab bis zum Schluß nur mit 10 Mann spielen konnten, da Kocher infolge Verletzung ausscheiden mußte. In der Mannschaft von Bischheim haben sich besonders zwei Spieler hervorgetan, Schmitt und Joppen, während bei den Gästen die Verteidigung Luda sowie Sieffert, gefällig. Das erste Tor fiel in der 17. Minute auf Planke von Schmitt hin. Reichert erhascht den Ball und war zum erstmaligen Erfolg: 1:0. In der 43. Minute war es Siegel, der den Ball Schmitt vorlegte und das Resultat hieß 2:0. Nach der Pause hatte Walk umgestellt und konnte auch sich gefährlicher erweisen als vorher. In der 20. Minute brachte Kagerbauer einen scharfen Torschuß an, der im Netz landete: 2:1. Sechs Minuten später unternahm die Platzherren einen raschen Vorstoß. Spitz, der als Sturmführer tätig war, gab den Ball an Reichert weiter, der zum 3:1 ansetzte. Drei Minuten vor Schluß ging es hoch her vor Berger. Sieffert verbesserte das Ergebnis auf 3:2. - cy.

Die Fußballergebnisse

Württemberg: Sportfr. Stuttgart gegen Kickers Stuttgart 1:2; Union Böckingen-SSV, Reutlingen 3:1. - Westmark: FV. Saarbrücken-Borussia Neunkirchen 4:3; FV. Metz-Stadelfeld 4:2. - Hesse-Nassau: FSV. Frankfurt-VfR. Mannheim (Fr. Sp.) 2:6. - Donau-Alpenland: Floridsdorfer AC.-Korneuburg komb. 6:1; Admira Kom.-Post SG. Wien 1:2; FC. Wien komb.-Rapid Oberlaa 2:2; Wiener SC.-Reichsbahn SG. 4:4. - Italien: FC. Turin-Venedig 3:1; Liguria Genoa-FC. Mailand 2:2; Atalanta Bergamo-Vicenza 2:2; Lazio Roma-Florenz 3:3; FC. Bologna-AS Rom 4:2; Bari gegen Genoa 3:0; Ambros. Mailand gegen Juventus 3:1; Livorno-Triest 0:0.

Soldaten spielen Fußball

Die Kameradschaft wird gepflegt, Entspannung geschaffen

Der Fußballsport spielt für den deutschen Soldaten eine ähnliche Rolle, wie in den Jahren 1914-1918: Fußball ist zum Soldatensport schlechthin geworden. Wie damals, werden auch heute Divisions- und Armeemesterschaften ausgetragen, und in unzähligen Wettkämpfen - mit und ohne Punktwertung - wird die doppelte Aufgabe erfüllt, Kameradschaft zu pflegen und Entspannung zu schaffen.

So hat der Krieg, der die Mannschaften in der Heimat auseinanderriß und in alle Winde zerstreute, dicht hinter den Fronten und in den Standorten wieder neue Einheiten zusammengeführt. Mehr noch: die Fußballspieler aus den Reihen des NSRL, die sich auch als Soldaten von ihrem Fußball nicht trennen konnten, haben manchen neuen Mann gewonnen, der früher niemals auf dem Sportplatz stand, um jetzt und für immer dem Zauber des Spiels zu erliegen.

Neben den unzähligen Mannschaften im Rahmen des Regiments- und Bataillonsportbetriebes stehen die überlegenden Mannschaften, die es durch Leistung und Ergebnisse teilweise sogar zu einer gewissen Berühmtheit gebracht haben. Wer denkt dabei nicht an die Pariser Wehrmachtself, die in Frankreichs Hauptstadt im Rahmen der Truppenbetreuung allerstärkste Gegner aus dem Altreich empfing und

Soldaten spielen Fußball

in Ehren bestand. Oder an die Brüsseler „Blauen Teufel“, die eine ganze Anzahl von Wettkämpfen besonders gegen westdeutsche Mannschaften ausgetragen haben, und recht erfolgreich abschritten. Oder an die Soldatenmannschaft von Bordeaux, die „Nebelungen“ in Lunéville, die „Ostlandmannschaft“ des Generalgouvernements, die guten Mannschaften in Athen und Italien. Oder an Burgstern-Noris, jene Divisionsmannschaft der Kanaküste, die selbst mit der Reichshauptstadt die Klängen kreuzte.

Soldaten spielen Fußball! Wieviel in diesen drei Worten liegt, kann nur der ermessen, der die Feldpostbriefe liest, die eine enge, nie abbrechende Verbindung zwischen den Fußballspielern dieses und jenseits der Grenzen sind. In diesen Soldatenbriefen steht viel von erstem Dienst und hartem Kampf. Aber ohne abzusetzen schreiben sie weiter von ihrem Fußball, vom Platzbau mit einfachsten Mitteln, von Schiedsrichtern, Toren und davon, daß der Herr Leutnant, der früher in einer Gaumanschaft stand, im Sturm mitgespielt hat.

Ausgesprochen oder zwischen den Zeilen steht in diesen Briefen, daß soldatische Pflicht und sportliches Spiel unter dem gleichen männlichen Gesetz stehen.

SV. Schlettstadt - FC. Kolmar 2:1

Schlettstadt: Philipp; Wiedenhofer, Kugler; Humbel, Henk, Frantz; Bronner II, Brunn, Link, Bronner I, Caspar. - Kolmar: Gully; Keller, Lohr; Meyer II, Neukomm, Heimbürger; Moll, Hermen, Ritzenthaler, Schilling, Fuchs.

Dieses Spiel war äußerst hart umstritten, wurde aber bis zum Schluß fair durchgeführt. Die Violetten erzielten einen klaren aber dennoch verdienten Sieg, der allerdings hätte höher ausfallen können. Man sah heute ganz schöne Phasen und sehr gesunde Torschüsse. - Die erste Hälfte stand im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Platzleute. Bereits nach 15 Minuten erzielte Bronner II, der einen von Gully abgewehrten Ball aufnimmt, das Führungstor. Trotz beiderseitigen Anstrengungen bleibt es bei 1:0 bis zur Halbzeit. Nach der Pause stürmen die Schlettstädter mutig darauf los. Nach vier Minuten Spieldauer diktiert Schiedsrichter Sarcher den Kolmarern einen Elfmeter. Der von Hermen scharf geschossene Ball wird jedoch von Philipp glänzend abgewehrt. Bronner I läßt hintereinander einige Bomben vom Stapel, die jedoch knapp ihr Ziel verfehlen oder von dem glänzend spielenden Gully gemistert werden. Eine Viertelstunde vor Schluß schießt Bronner ein zweifelhaftes Tor, die Kolmarer Spieler riegen das Tor ab. Der bis zu diesem Moment einwandfrei amtierende Schiedsrichter entschied sofort nach dem Schluß auf Tor. Es bleibt schließlich bei der ersten Entscheidung. Die „Violetten“ führen nun 2:0. Kurz vor Schluß verwandelt Fuchs durch Straßstoß zum 2:1. Zuschauer 700. hl.

FV. Hagenau - Schiltigheim 7:3

In letztem Heimspiel feierte der FV. Hagenau einen hohen und einwandfreien Erfolg über Schiltigheim, das ohne Bauer und Engel antrat. Bei Hagenau wirkte sich die Teilnahme der Gäste Spieler Wittmann, Zerwinski und Vöhringer vorteilhaft aus, und besonders Wittmann offenbarte sich als Köhner von ganz großem Format. Seine Ballbehandlung, sein Freistellen und besonders sein unauffälliger, aber wichtiger und präziser Torschuß, erfreuten jeden Fußballkenner. Die übrigen Spieler, bis auf Fauth, der etwas abfiel, fügten sich gut ein. Bei Schiltigheim waren Neuhüsler, Ober und Ehrhardt die besten. Die Tore: Auf Verteidigungsfeld erzielte Wittmann für Hagenau Nr. 1, Schiltigheim konnte

auf Straßstoß gleichziehen. Wörth gibt Hagenau erneut die Führung, aber Schiltigheim konnte auf Fehler von Fauth wieder ausgleichen. Durch Wittmann kommt Hagenau zum 3:2, mit welchem Resultat die Seiten gewechselt werden. Die zweite Halbzeit sieht zuerst einen Fostenschuß von Schiltigheim während Steinmetz im Gegenzug auf 4:2 verbessert. Wittmann erhöht auf 5:2 und durch wunderbaren Kopfstoß auf Straftor von Wörth auf 6:2. Der gleiche Spieler beschließt durch ein ausgezeichnetes Tor die Ausbeute der Hagenauer, nachdem zuvor Ober auf Straßstoß Schiltigheim das dritte Tor bereitete hatte.

Die Mannschaften: FV. Hagenau: Walter, Reno, Fauth, Jung, Gullner, Grotz; Vöhringer, Zerwinski, Wittmann, Steinmetz, Wörth. - Schiltigheim: Neuhüsler; Schlupp, Seng; Artz, Ober, Hoh; Silberbauer, Ehrhardt, Jester, Fuchs, Schuler. Schiedsrichter: Beckerich-Straßburg. -jd.

KV. Mülhausen erfolgreich

Im vollbesetzten Kolmarer Katharinenstadion standen sich am Samstag die Ringerstaffeln des FV. Kolmar und des KV. Mülhausen zum fälligen Rückkampf gegenüber. Das Treffen endete mit einer knappen 3:4-Niederlage der Gastgeber und nahm einen überaus spannenden und aufregenden Verlauf. Zuerst lag Mülhausen in Führung, dann holte Kolmar auf und führte seinerseits mit 3:1; zwei überraschende Siege brachten Mülhausen den Gleichstand 3:3 und erst im Schwergewichtskampf fiel die Entscheidung durch einen klaren Schultersieg des Mülhauser Merckling über Ganzer. Es war dies die erste diesjährige Niederlage der Kolmarer Ringer, die seit 14 Jahren Elsasmeister sind. In der Tabelle führt jetzt Mülhausen, aber Kolmar hat noch zwei Kämpfe mehr auszutragen und kann demnach den Rückstand immer noch aufholen.

Die technischen Ergebnisse: Bantam: Zimmerer (Mülh.) bes. Heimbürger (K.) in 4:40 Min. entscheidend; Feder: K. Degout (K.) bes. Weich (M.) in 2:50 Min. entscheidend; Leicht: L. Degout bes. Merz (M.) in 4:10 Min. entscheidend; Welter: Kreiling (K.) bes. Liermann (M.) in 8:5 Min. entscheidend; Halbschwer: Blasizzo (M.) bes. Böhm (K.) in 5:10 Min. entscheidend; Schwere: Merckling (M.) bes. Ganzer in 4:30 Min. entscheidend.

Sport und Presse

Die NSRL-Kreispresswart und Gaupressobmänner des Sportgau Elsaß, sowie die Vertreter der Presse, trafen sich gestern in der Geschäftsstelle des SVS. in Straßburg zu einer Arbeitstagung, die unter der Leitung des Gaupresswartes O. Jenner stand. Das Thema der Besprechung bestand in der Berichterstattung der einzelnen Kreispresswarten über ihre Tätigkeit im jeweiligen Sportkreis. Allgemeine Beachtung fand die Frage der ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen den Kreispressarten und der Presse, die, wie es der Gaupresswart im Gesamtüberblick treffend hervorhob, im ganzen Sportgau aufs harmonischste zu bewirken ist für gar manche andere Sportgauen. Nicht minderes Interesse erweckte das Problem des Zusammenwirkens zwischen Kreispresswart und Vereinspresswart, dem besonders wichtige Aufgaben zufallen im internen Vereinsleben selbst als Vereinspropagandist im weitesten Sinne des Wortes. Zur ergebnisreichen Besprechung kam es auch beim Punkt Verbindung des Sportkreises mit dem Kreispropagandaring, eine Frage, deren Wichtigkeit mit besonderem Nachdruck unterstrichen wurde. Nicht zuletzt kam auch die Mitarbeit des Kreispresswartes im Schoße der Sportkreisleitung selbst zur Sprache. Nach Würdigung der einzelnen Berichte der Kreispresswarten und Besprechung der ergangenen Anregungen kamen die Gaupressobmänner zu Wort, die ihr Wirken und ihre Wünsche aus den betreffenden Fachgebieten klarlegten. So vertiefte die Tagung in fruchtbringender Arbeit, und der persönliche Kontakt unter den Vertretern der einzelnen Sportkreise und den Gaupressobmännern ergab nutzbringenden Gedankenaustausch. Zum Schluß faßte der Gaupresswart die Lehren der Tagung zusammen und zeichnete in prägnanten Zügen die Hauptaufgaben der Kreispressarten und der Gaupressobmänner für die kommende Zeit. -cy.

Basketball-Splitter

Am kommenden Dienstag (und nicht am Donnerstag, wie üblich) nimmt das Hallenbasketballturnier im Stadtgarten seinen Fortgang. Die Paarungen: 19 Uhr RBGG. II - RCS. HJ. (Lienhard), 19:40 Uhr SVS. -RSV. Frauen (Stephan Müller), 20:20 Uhr SVS. II - Alsatia (Stefan) und 21 Uhr: SGIG. - Concordia (Schneider). Das Entscheidungsspiel der Gauklasse SG. Straßburg - SV. Straßburg wurde endgültig auf Sonntag, den 28. März, 10:30 Uhr, im RCS-Stadion festgesetzt. Voraussichtlich wird der Sieger dieses Treffens acht Tage später in Mülhausen dem Oberländer Meister Spielvereinigung Mülhausen gegenüberstehen.

Am gestrigen Sonntag wurde im Kreis 4 (Straßburg) mit vollem Erfolg ein Kampfrichterlehrgang durchgeführt, der am Morgen bereits 30 Teilnehmer zur praktischen Arbeit im Wasserturn-Stadion versammelt hatte und nachmittags unter Leitung von Kreisschiedsrichterobmann Paul Schneider seinen geregelten Fortgang nahm.

Einer Anregung von Sportgaführer Herbert Kraft zufolge, und da das vorhandene Material einen sofortigen Spielbetrieb erlaubt, wird der Basketball in den Straßburger Schulen als obligatorischer Sport eingeführt werden.

Die DJ. (10-14 Jahre), die dank der Initiative von Kamerad Karl Stroh ihre Meistererschaft haben werden, werden unverzüglich zum Einsatz kommen. Soweit ersichtlich, stehen bereits die Mannschaften von Spielvereinigung 1922 SGIG. und Alsatia-Bischheim bereit, weitere werden folgen. Auskunfts erteilt der Gebietsobmann K. Stroh, Saarstraße 32 in Schiltigheim. Termin: 31. 3. 1943.

Ernst f. Lehndorff GLORIA Amerikanisches Ständchen 35. Fortsetzung) Das möchte ja schwer für den kleinen sechsjährigen Nichtsnutz sein, und sein Arzt hat auch schon Einspruch erhoben - aber bei Gott, der Knabe bekommt ja eine Riesengage dafür. Und schließlich, wenn er an Ueberanstrengung eingehen sollte, so wird sich ja schließlich wieder ein Wunderkind aufreihen lassen, schätzt Schwager Issy.

kleideten Scheiks und maulte. Die grellen Lampen verwandelten nämlich den Raum in einen heißen Backofen. »Na, so sei vernünftig, kleiner Mann!« ermunterte ich. Aber Gussy streckte mir erst die Zunge heraus und spuckte dann auf meine schöne Flanelhose. »Siehst du, so benimmt er sich seit drei Wochen, jammert mein Schwager, schmiß seine Baskennmütze zu Boden und trampelte dann während darauf, Plötzlich stieß er einen Pfiff aus, klatschte sich auf den dicken Schenkel und rannte: »Bei Gott, eben habe ich die herrlichste Idee der Welt bekommen. So wird's gehen.« Er flüsterte, und die anderen Goy grinsten und nickten erfreut. Ich wurde hinter die spanische Wand, die die Apparate größtenteils verdeckte, weil man den Jungen nicht kopfscheu machen wollte, geschickt. Kamera- und Tonapparatmänner hielten sich bereit. Mit einem Griff riß Issy den Hund aus dem Arm des Jungen und reichte das strampelnde Tier einem Goy, der neben mir hinter dem Paravant stand. Gussy war verblüfft, er heute ein bißchen und wollte los, aber der Lehrer hielt ihn fest. Und dann - o Mamma - der Goy neben mir, der das Hündchen eisern am Halsband umklammerte begann dessen Schwanz grausam zu drehen. Das gequälte Tier stieß ein erbärmliches Klagegeschrei aus. »Fertig! Los!« ruschte Issy. Der Goy hielt rasch dem Hündchen das Maul zu, und die Apparate begannen zu summern. Aber Gussy, der sich in den Armen des Lehrers wand, schrie und weinte dabei so echt und

wild verzweifelt, daß es mir ins Herz schnitt und ich mich tief schämte. »Schluß!« kommandierte Issy erfreut, und die Apparate stellten ihre Tätigkeit ein. »Bravo, das war großartig, Söhnchen. Dafür kriegst du von mir einen Schokoladehasen, so groß wie eine kleine Synagoge, lobte Issy strahlend. Der Lehrer ließ den Jungen los, und dieser haschte sein Hündchen, drückte schluchzend das zitternde Tier an sich. »Das war eine wahrhaft künstlerisch unübertreffliche Szene und muß Bombenerfolg haben. Die dämlichen Weiber im Publikum werden Elmer vollweinen, frohlockte Issy und wandte sich wieder an den Jungen: »Später mal, wenn du erwachsen bist, Goldsöhnchen, wirst du mir dankbar sein und jedem erzählen: der gute Issy Weisenheimer, der der beste Regisseur ist, den die »Metro Goldwyn Mayer« je gehabt hat durch seine unermüdliche Geduld einen gottnadneten Künstler aus mir gemacht. Geh jetzt spielen, kleiner Satan! Die nächsten Tage hast du frei.« Ich schätzte, daß wenn Gussy erwachsen ist und Issy Weisenheimer dann noch lebt, dieser keine Lobspprüche, sondern ganz etwas anderes werden wird. Denn der Blick, den der Junge auf den Mann warf, war derartig, wie ich ihn nie einem Kinde zugetraut hätte. Sämtliche bösen Wünsche der Hölle loderten in diesem Blick. Ich machte, daß ich wegkam. Von meinem Büro aus rief ich Gloria an. »Dein Gatte ist wirklich ein Hanlunke, platze ich heraus und schil-

derte dann das Erlebnis. Sie lachte zurück: »Paradies und Hölle sind oft ein und dasselbe, besonders in Hollywood, Teddyunschuld. Verlaß jetzt dein biödes Büro und komm' her zu mir!« Joan Dykeman und Tyrone Mighty sind da. Du weißt, daß sie nächste Woche nach dem glücklich von ihren bisherigen Anhängseln befreit und geschieden wurden, heiraten. Es soll eine Hochzeit geben, von der die Welt spricht. Dazu brauchen wir einen Rat, Brüderchen. Als ich durch die Korridore und Höfe schritt, wo fast überall kostümiertes Volk mit zitronengelbgemaltem Gesichtern herumlief, kamen mir zum ersten Male zaghaft Gedanken, daß dieses Hollywood mit seinem Zauber eigentlich, wenn man hinter die Kulissen späht, ein gottverdammtes irdisches Fegfeuer sein könnte. Aber nachher, als wir zu viert in Gloria's Garten saßen und ich mich von menschlicher Schönheit und blühender Flora umgeben sah, vergaß ich alles und half dem zukünftigen Ehepaar eine tüchtige Hochzeitsreklame auszudenken. Joan Dykeman ist ein süßes Baby, schon zum vierten Male geschieden, weil sie bisher immer leider das scheußliche Pech hatte, einen unpassenden Gatten zu bekommen. Sie gehört zu den Exstars, die nur selten nochmal eine große Rolle erhalten - kleine nehmen sie nicht an - die aber von der Hollywoodatmosphäre so besessen sind, daß sie nicht mehr wegkönnen. Damit man aber trotzdem von ihnen spricht und ihre ganzseitigen Bilder die Magazine schmücken

- ohne das würden sie Selbstmord begehen - begnügen sich Joan und viele andere damit, in der smartesten und verrücktesten Mode tonangebend zu führen. Tyrone Mighty war früher kanadischer Holzfäller und hat beim Film eine derartige Metamorphose durchgemacht, daß er zum größten Gigerl wurde und schon drei Frauen gehabt hat, die stets vor dem Richter auf die »Unmännlichkeit ihres Gatten plädierten und auch frei kamen. Ich schätze, daß Joan und Tyrone nicht lange an einem Wagen ziehen werden, und vielleicht überlegen sie, jetzt schon, wie aus der künftigen Scheidung am besten Reklame und Aufsehen zu schinden sind. Nun, wir steckten die Köpfe zusammen. Es kamen auch noch ein paar weitere Freunde, und gemeinsam heckten wir dann den großartigsten Plan aus, der je im Gehirn eines sterblichen Menschen geboren wurde. Potzblitz! Joan gab mir einen Kuß und nannte mich ein Genie. Und Tyrone reichte mir seine feuchte, kraftlose Pfote und nieselte dazu etwas, das er für echtes Oxfordenglisch hielt. Issy aber erklärte neidlos, daß ich ein Scheik sei, der aus einem Sandkorn einen mächtigen Berg zaubern könne und sogar das Publikum auch daran glauben mache. Hei, das gab eine Hochzeit! Wir hatten von »Ringling Brothers Zirkus« sieben der größten Elefanten samt Haudahs und eingeseisichten Wärtern kommen lassen. Vorher sorgte ich dafür, daß die Zeitungen die große Trommel rührten. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

